

In einer weitgezogenen Kurve führt die «Tälesstraße» von Kaisersbach zum Hellershof am Weiler Cronhütte vorbei. In einer flachen Senke unterhalb der Ortschaft ist von der Straße aus vor der Kulisse des Waldsaums eine Birken- und Fichtengruppe zu sehen, vor der sich der kleine Stauweiher des Birkensees ausbreitet.

Wie alte Karten ausweisen, war hier schon in früheren Zeiten ein Teich mit dem Namen Birkensee. Wann er abgelassen wurde, ist nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Jedenfalls lag die Mulde generationenlang trocken und war in Gefahr, aufgefüllt zu werden. Wilde Müllablagerungen waren immer wieder festzustellen, und so machte die feuchte Senke in den sechziger und siebziger Jahren einen

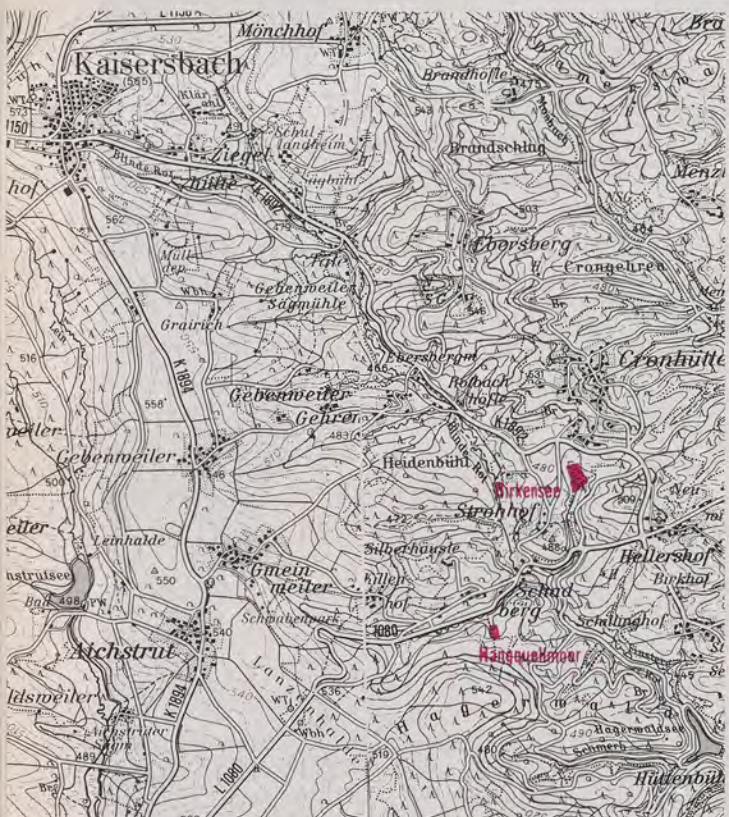
ziemlich trostlosen Eindruck. Um den Auffüllungen einen Riegel vorzuschieben, wurde die Senke auf Antrag des Verfassers mit Verordnung vom 17.8.1981 durch das Landratsamt Rems-Murr-Kreis als Naturdenkmal unter Schutz gestellt.

Als Ausgleichsmaßnahme entstand wieder ein Teich mit Verlandungszone

Im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme, die beim Ausbau der «Tälesstraße» 1980 von der Straßenbauverwaltung zu leisten war, konnte im folgenden Jahr in Zusammenarbeit zwischen dem Straßenbauamt Schorndorf, dem Landratsamt und der Gemeinde Kaisersbach der frühere Weiher wieder hergestellt werden. Eine wichtige Voraussetzung dafür war der Grunderwerb durch den Schwäbischen Heimatbund 1979. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat die Natur von dem Gewässer recht schnell Besitz ergriffen. Der Teich wird von einem Bächlein gespeist, das in der flachen Senke von Norden her zufließt und sein Wasser aus Grundwasser-Quellaustritten und Drainagen der umgebenden Felder bezieht. Das Wasser, das den Teich auf seiner Südseite über einen Mönch verläßt, eilt in einem Lauf von etwa 700 Meter Länge der Blinden Rot zu.

Im Zufließbereich befindet sich naturgemäß eine Flachwasser- und Verlandungszone, die in natürlicher Sukzession über einen Großseggenstreifen mit der durch große Büten – starke Wurzelstöcke – in Erscheinung tretenden Steifsegge (*Carex elata*) in eine Sumpfdotterblumenwiese übergeht. Hier haben sich als Vorstufe eines Auenwaldes bereits mehrere Weiden und Erlen angesiedelt. Da am Birkensee jedoch eine blumenreiche Feuchtwiese erhalten werden soll, muß der Gehölzaufwuchs in Zaum gehalten und die angrenzende Wiese nach Art einer Streuwiese möglichst einmal im Jahr gemäht werden. Dann besteht die Möglichkeit, daß sich an dieser Stelle ein kleines Flachmoor mit Kostbarkeiten wie Trollblumen (*Trollius europaeus*) und verschiedenen Sumpforchideen entwickelt. Bis jetzt finden sich neben Gräsern und Dotterblumen (*Caltha palu-*

Birkensee
Gemarkung Cronhütte, Gemeinde Kaisersbach, Rems-Murr-Kreis
1981 geschaffener Teich in einer flachen Wiesen Senke südlich des Weilers Cronhütte. Größe 0,44 ha, Grundstück erworben 1979.



Übersicht zu den Grundstücken am Birkensee und am Hangquellmoor bei Schadberg. Maßstab 1:50 000.

Der Birkensee bei Cronhütte im Welzheimer Wald. Gut sichtbar aus dem Flugzeug sind die Feuchtwiesen mit dem Graben zum See. Im Bildmittelgrund rechts der Strohhof, dahinter die Häusergruppe von Schadberg im Rottal. Oben rechts ist die in den Wald eingesprengte Felder- und Wieseninsel mit den Heimatbund-Grundstücken am «Hangquellmoor» zu erkennen. 3. Oktober 1990.





September 1981: Der Birkensee während der Bauarbeiten; die Mulde wird mit Planiermaschinen ausgeschoben und der Damm des früheren Weihers – im Hintergrund – wiederhergestellt.



November 1981: Noch zeigt der neu angestaute Birkensee Baustellencharakter, doch schon im Sommer darauf werden die flachen Ufer von Röhricht besiedelt sein.



Juli 1990: Jetzt präsentiert sich der Birkensee als Idylle. Schon längst weist nichts mehr darauf hin, daß der heutige See noch gar nicht alt ist. Bald werden die Weiden am Ufer, die alles andere unterdrücken, etwas zurückgedrängt werden müssen.

stris) Wiesenknöterich (*Polygonum bistorta*), Kuckuckslichtnelken (*Lychnis flos-cuculi*), Sumpfergüßmeinnicht (*Myosotis palustris*), Sumpfpippau (*Crepis paludosa*), als Hochstauden auch Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Engelwurz (*Angelica sylvestris*) und anderes. Sie ergeben auch jetzt schon ein buntes Bild. Im Uferbereich entdeckt man unter anderem den gerne auf schlammigem Boden wachsenden Brennenden Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*), der sich durch seine ungeteilten, längslanzettlichen Blätter von den übrigen Hahnenfußarten unterscheidet, ferner den Froschlöffel (*Alisma plantago = A. aquatica*) sowie das Sumpf-Helmkraut (*Scutellaria galericulata*), ein hochwachsender Lippenblütler mit schönen blauen Blüten. Eine Besonderheit ist das Sumpflutauge (*Comarum palustre*), das für kalkfreie Vermoorungen typisch ist. Es war auch schon vor dem Aufstau in einem Massenbestand vorhanden und hat sich jetzt wieder im Verlandungsbereich sehr schön ausgebreitet. Diese Art gehört zu den Rosengewächsen und ist mit den Fingerkräutern verwandt, von denen es sich – wie es schon der Name zum Ausdruck bringt – durch seine tiefdunkelroten Blüten unterscheidet.

*Graureiher und Stockente als Gäste,
Eutrophierung als latente Gefahr*

Selbstverständlich hat sich in dem Teich auch ein reiches Tierleben entwickelt, das ebenso wie die Mikrofauna und -flora Gegenstand einer genaueren Untersuchung werden sollte. In diesem Jahr wurde am Birkensee mehrmals ein Graureiher gesehen – ein Beweis dafür, daß der Teich auch für diesen herrlichen Großvogel eine Nahrungsgrundlage abgibt, die wohl aus Amphibien bestehen dürfte, denn Fische sind – soweit solche nicht zwischenzeitlich künstlich eingebracht worden sind – bis jetzt nicht im Birkensee. Er soll sich ja nach seinen eigenen Gesetzen entwickeln, weshalb das Einsetzen von Fischen weder erwünscht noch erlaubt ist. Regelmäßig zieht auch schon von Anfang an jedes Jahr ein

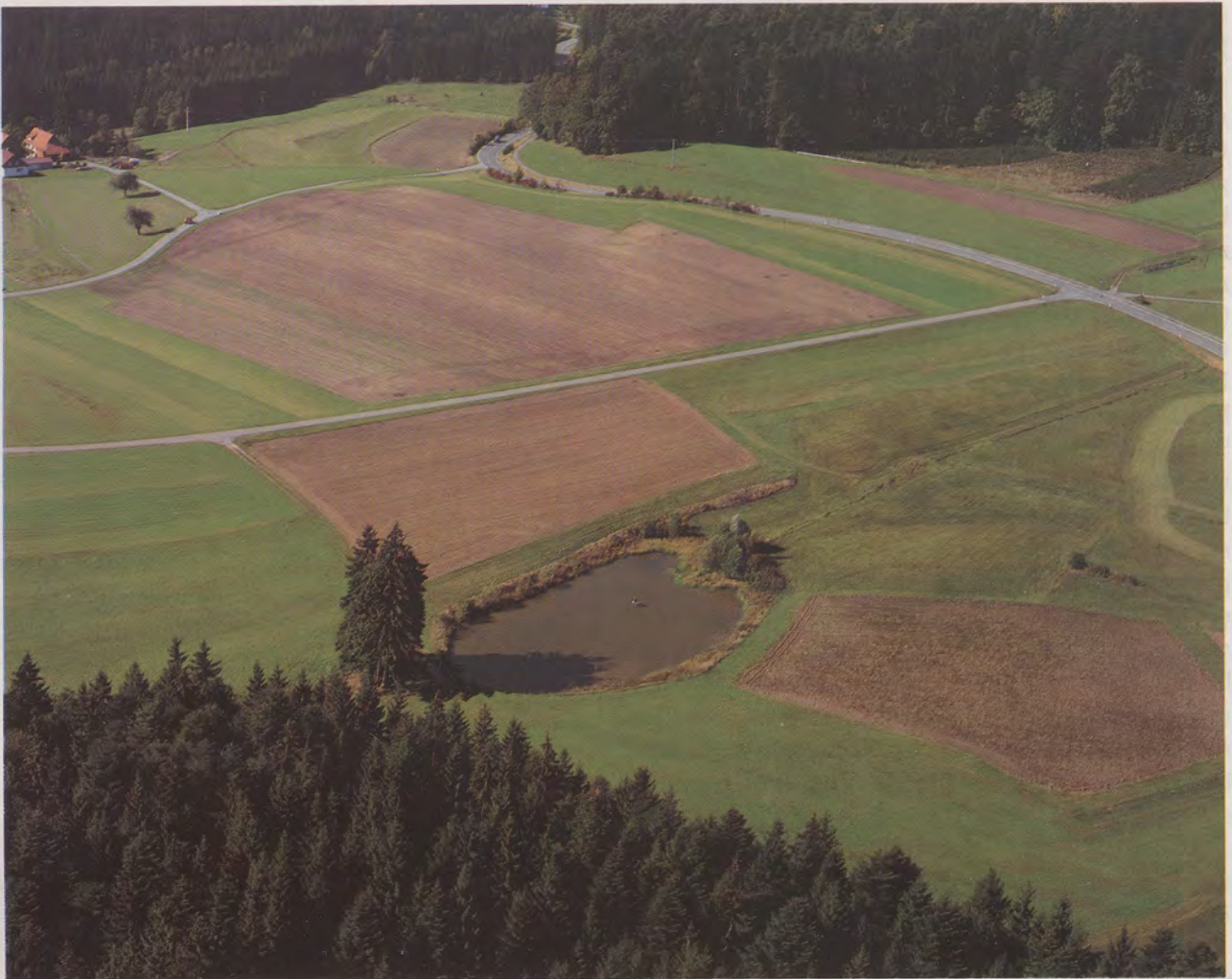
Der Birkensee einschließlich seiner Ufersäume und des Verlandungsbereichs wurde 1981 vom Landratsamt Rems-Murr-Kreis als Naturdenkmal ausgewiesen. Verboten ist das Einbringen oder Entnehmen von Tier- und Pflanzenarten, also auch das Einsetzen und Angeln von Fischen. Das Betreten der Ufersäume ist untersagt, was von Naturfreunden auch an anderen bewachsenen Gewässern beachtet werden sollte.

Stockentenpaar seine Jungen im Birkensee auf. Das vom dortigen Jagdpächter – ohne Befragen des Eigentümers! – erstellte Entenhäuschen, das störend wirkt und von den Enten auch gar nicht angenommen und benötigt wird, sollte wieder entfernt werden. Die Enten könnten zum Problem werden: Werden sie vom Jagdpächter oder von gelegentlichen Besuchern gefüttert, so werden sie schnell zahm wie

Der Damm des Birkensees ist leicht zugänglich: Ein Feldweg führt dorthin vom asphaltierten Sträßchen, das bei Cronhütte von der «Tälesstraße» Kaisersbach-Hellershof zum Stroh Hof abzweigt. Bei der Fichtengruppe am Auslauf des Teichs lädt eine Sitzbank zur beschaulichen Ruhe am stillen Wasser und zur Beobachtung der Tiere und Pflanzen ein. Einen Rundgang – in gehörigem Abstand vom staudenreichen Ufersaum! – sollte der Besucher nur im Winterhalbjahr unternehmen, wenn er in den umgebenden Wiesen keinen Schaden anrichten kann.



Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und die blaublühende Vogelwicke (*Vicia cracca*) im Ufersaum des Birkensees. Im Hintergrund das Röhricht und Gebüsch am Einlauf des Sees. Juli 1990.



Im Spätherbst, wenn die Felder abgeerntet und die Wiesen bereits das zweite Mal gemäht sind, bieten nur noch der Ufersaum und die nicht gemähte angrenzende Böschung der Tierwelt Unterschlupf. Ein paar Hecken und Einzelbäume würden der Umgebung des Birkensees nicht schaden. Im Bild oben die «Tälesstraße». 3. Oktober 1990.

in einem städtischen Anlagensee. Einen solchen will der Schwäbische Heimatbund aber nicht, sondern ein naturnahes Gewässer. Mehrere Libellenarten, z.B. der Plattbauch (*Libellula depressa*) und die Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*), finden am Birkensee und seinen Uferstreifen seit Jahren ein ideales Refugium.

Wie heute nahezu alle naturnahen Biotope der Gefahr ausgesetzt sind, durch menschliche Einflüsse beeinträchtigt zu werden, so droht auch dem Birkensee eine Störung seines Naturhaushalts durch die heute in der Landwirtschaft übliche starke Düngung der Wiesen und Felder in seiner Umgebung. Wie eingangs erwähnt, wird der See unter anderem durch Drainagen gespeist. Dadurch kann überdüngtes Wasser in den Teich gelangen, was zur Eutrophierung des an sich nährstoffarmen Gewässers und schließlich zum «Umkippen» führen kann. Möglicherweise kommt auch Abwasser aus den benachbarten Gehöften in das Rinnsal, was im gebe-

nen Fall die Eutrophierung erst recht verstärken würde. Immer wieder ist der Birkensee über und über mit Wasserlinsen bedeckt – in der Regel ein deutliches Zeichen für Stickstoff- und Ammonium-eintrag. Zur Zeit halten sich die Wasserlinsen in normalem Umfang, doch ist das Wasser neuerdings graubraun trüb, was nicht recht erklärlich ist. Auf jeden Fall sollte der Wasserzustand hydrologisch untersucht und unter Kontrolle gehalten werden, um etwaigen Schädigungen entgegenwirken zu können. Insgesamt ist der Birkensee eine echte Bereicherung im landschaftlich so schönen Welzheimer Wald, die man nicht mehr missen möchte!

Literatur

- Lässig, Horst u.a. (1983): Naturdenkmale im Rems-Murr-Kreis. Führer durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Band 5; Karlsruhe, 120 Seiten (S. 82-91).
 Scheerer, Hans (1986): Der Birkensee – Ein Naturdenkmal im Welzheimer Wald. Schwäbische Heimat, 1986/2, S. 101-103.